

**Einwanderer im Lower East Side-Quartier:** Manhattans Lower East Side gilt als New Yorks klassisches Einwandererquartier. Seit dem 19. Jahrhundert bieten Strassenzüge wie die Orchard oder Broome Street Einwanderern aus aller Welt Wohnungen, Arbeitsplätze und ein soziales Umfeld. Heute sind 37% aller Stadtbewohner Immigranten. Damit hat die Stadt den höchsten Anteil von Einwanderern seit dem Rekordjahr 1910, als Immigranten 41% der Stadtbevölkerung stellen.

Beim Spaziergang durchs Quartier fällt auf, dass viele Fenster Abzugrohre aufweisen, die Dampf auf die Strasse abführen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sich hier eine Textilfabrik befindet.

**Vergangenheit und Gegenwart:** Das *Lower East Side Tenement Museum* hat sich zum Ziel gesetzt, „Toleranz und ein historisches Bewusstsein fördern“. Wir glauben, dass ein tieferes Verständnis der Geschichte der Textilproduktion uns helfen kann, Strategien für die Lösung aktueller Probleme der Branche zu finden. Eine genauere Betrachtung der Lower East Side bietet sich an: Das Quartier ist eines der ältesten Produktionszentren New Yorks. Hier werden Textilwerkstätten Ende des 19. Jahrhunderts erstmals als *Sweatshops* (wörtlich: Schwitzbuden) bezeichnet. Und hier werden viele Fragen und Probleme zum ersten Mal aufgeworfen, wie zum Beispiel:

- Wer arbeitet in der Textilindustrie und weshalb?
- Aufgrund welcher Kriterien sollen Arbeitsbedingungen beurteilt werden?
- Was beinhaltet der Begriff *Sweatshop*?
- Weshalb gibt es *Sweatshops*?
- Wie können Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie verbessert werden und wer sollte dafür verantwortlich sein?
- Ist die Textilindustrie ein Segen oder ein Fluch für Immigranten?

- Was für eine Rolle spielen die Konsumenten?

Im Jahre 1863 erwirbt der deutsche Schneider Lucas Glockner die Parzelle Orchard Street 97 und beauftragt Bauleute, ein so genanntes *Tenement*, ein Mehrfamilienhaus, zu errichten. Da noch keinerlei Gesetze den Wohnungsbau regulieren, steht dem Bauherrn die Planung der zwanzig Wohnungen und der zwei Ladenlokale im Untergeschoss vollkommen frei.

**Unrestaurierte Wohnung:** 1935 wird ein neues Gesetz über den Wohnungsbau erlassen. *Tenements* wie 97 Orchard Street genügen den neuen Anforderungen nicht mehr und müssen geräumt werden. Alle Mieter werden gekündigt und die Wohnungen sind seither nie mehr bewohnt worden.

Als das Museum das leerstehende Gebäude 1988 erwirbt, beschliesst es einen Teil der Wohnungen so zu belassen wie sie vorgefunden wurden. Im Glaskasten haben wir einige der über 2'000 Gegenstände ausgestellt, die von den Mietern im Haus zurückgelassen worden sind: Ein deutscher Bierkrug, eine italienische Olivenölflasche, Werbung für eine chinesische Wäscherei und Kasha (Buchweizen) in einem Einmachglas.

Die Fadenspule und das Pausrädchen (um ein Schnittmuster auf Stoff zu übertragen) weisen auf die kontinuierlicher Präsenz der Textilindustrie im Quartier hin: Hausbesitzer Lucas Glockner hat in den 1860er Jahren als Schneider gearbeitet. 1870 ist jeder zehnte erwerbstätige Bewohner von 97 Orchard in der Textilproduktion beschäftigt. 30 Jahre später, um 1900, sind 60% aller erwerbstätigen Mieter Textilarbeiter.

Die folgenden Zitate stammen von Leuten, die heute in der New Yorker Textilindustrie arbeiten:

**„Mein Name ist Jose Zambrano. Ich bin in Ecuador geboren und kam 1991 in die USA. Als Neuankömmling bist Du wie blind. Du kennst nichts, weisst nichts. Du willst nur eine Arbeit finden, um Geld nach Hause schicken zu können. Wenn Du Schulden hast, musst Du möglichst schnell Geld auftreiben, um sie abzubezahlen.“**

**„Mein Name ist Louis Vanegas und ich bin ein Fabrikinspektor des U.S. Department of Labor (Arbeitsministerium)** Gewisse Industriezweige haben die Tendenz, sich nicht an die Gesetze zu halten. So zum Beispiel die Textilindustrie, wo Kleider in *Sweatshops* hergestellt werden. In New York City haben wir ungefähr 3-4,000 Textilfabriken. Über 75% davon werden als *Sweatshops* eingestuft, da sie regelmässig die Gesetze zur Regelung von Mindestlohn und Arbeitsstunden verletzen.“

**„Mein Name ist May Ying Chen. Ich arbeite für Unite, die Gewerkschaft der Textilarbeiter in New York City, und ich bin auch die Vizepräsidentin der internationalen Gewerkschaft.** Die Industrie wird zunehmend von den grossen Handelsunternehmen kontrolliert, die nicht nur als Einkäufer von Textilien, sondern auch als Designer und Produzenten fungieren. Sie entwerfen ein Design und suchen auf der ganzen Welt nach dem billigsten Produzenten. Indem sich die Händler nach den billigsten Angeboten richten, schaffen sie eine *Sweatshop*-Situation.“

**„Mein Name ist Linda Dworak. Ich bin die Direktorin von der Garment Industry Development Corporation.** Vor ein paar Jahren schlossen Fabrikinspektoren eine Anzahl *Sweatshops* in Sunset Park, Brooklyn, und sogleich gingen alle Angestellten auf die Strasse, um gegen den Verlust ihrer Arbeit zu demonstrieren. Obwohl weder Mindestlohn noch Überstunden

bezahlt wurden, waren diese Arbeitsplätze für viele Immigranten die einzige Möglichkeit ihr Überleben zu sichern.“

### **DIE FAMILIE LEVINE**

**Die Familie Levine:** Sie haben eben die Wohnung der Einwandererfamilie Levine betreten. Wir schreiben das Jahr 1897. Harris und Jennie Levine sind 1890 aus Polen in die Vereinigten Staaten emigriert. Wie viele der heutigen Immigranten hat Harris bei seiner Ankunft beschränkte Arbeitsmöglichkeiten: Er kann einen Marktkarren mieten und sein Glück als Händler versuchen, er kann sich als Zigarrenroller verdingen, oder er kann - wie die meisten Nachbarn - in der Textilindustrie arbeiten.

Die Wohnung fungiert auch als Arbeitsplatz: 1892 hat Harris in seinem Wohnzimmer eine Textilwerkstatt eröffnet.

**Die Werkstätte der Familie Levine:** Die Ausstattung seiner Werkstätte kostet Harris Levine \$50-100. Etwa hundert Jahre später, in den 1980er-Jahren, erfordert die Einrichtung einer Produktionsstätte für 25-30 Angestellte eine Investition von ca. \$25,000.

1897 berichtet Harris Levine den Fabrikinspektoren, dass er zwei Frauen und einen Mann während sechs Tagen, 60 Stunden die Woche beschäftigt – das gesetzliche Maximum. Die Namen der Angestellten sind uns nicht überliefert. Möglicherweise beschäftigt er seine Nachbarinnen Bertha Lustgarden und Pauline Rudolph, die in der Volkszählung von 1900 als

Schneiderinnen aufgeführt werden. Der Mann könnte Philip Louis gewesen sein, der 1889 auf dem Geburtsschein seines Sohnes als „Bügler“ aufgeführt worden ist.

Harris bezahlt seine Angestellten pro fertiggestelltes Kleidungsstück. Als *Contractor* (Unternehmer) erhält Harris vom *Manufacturer* (Hersteller) einen festgesetzten Preis für das Nähen einer bestimmten Anzahl von Kleidungsstücken, zum Beispiel \$75 für 100 Kleider. Harris wendet davon etwa 80% für die Löhne seiner Angestellten auf, was ihm einen Profit von \$16 belässt. Heutzutage machen Arbeitskosten etwa 27% der Gesamtausgaben einer Textilfabrik aus. Obwohl dies einiges weniger ist als vor 100 Jahren, sind die Arbeitskosten in der Textilfabrikation immer noch dreimal höher als in allen anderen Industriebranchen.

**Die Arbeit:** Jeder der fünf Arbeiter hat seine spezifische Aufgabe:

1. Boss Harris Levine ist Chef der Werkstätte. Vermutlich bedient er auch die Nähmaschine, was ihm ein zusätzliches Einkommen von \$15 pro Woche sichert.
2. Baster Diese Arbeiterin heftet die einzelnen Stoffteile zusammen, so dass Harris sie nähen kann. Ihr Platz ist neben der Nähmaschine bei der Wand und sie verdient \$10-11 die Woche.
3. Finisher Diese Arbeiterin gibt den Kleidern den letzten Schliff. Sie sitzt auf den Stoffbündeln und verdient \$8-9 die Woche.
4. Presser Bügeln ist Männerarbeit. Mit \$12 die Woche ist der Bügler der am besten bezahlte Angestellte. Er arbeitet in der Küche am Tisch beim Herd. Sechs Tage die Woche, 10 Stunden am Tag, steht der Bügler in diesem dunklen, schlecht durchlüfteten Raum und hebt die mit Kohlen gefüllten, bis zu sechs Kilo schweren Eisen.

5. Missus Jennie Levine ist für den Haushalt und die Kinder verantwortlich. Sie muss sich den Herd mit dem Bügler teilen.
6. Kinder 1897 ist das älteste Kind, Pauline, fünf Jahre alt. Möglicherweise führte sie kleinere Hilfsarbeiten in ihres Vaters Werkstatt aus.

Obwohl Harris den Fabrikinspektoren versichert, dass er sich an die gesetzlich vorgeschriebene 60-Stunden-Woche hält, weisen Berichte über Textilwerkstätten in den 1890er-Jahren darauf hin, dass sich kaum ein Unternehmer an feste Arbeitszeiten hält und längere Arbeitszeiten durchaus üblich sind.

Obwohl heute Arbeiter nicht länger als 40 Stunden die Woche ohne Überstundenbezahlung beschäftigt werden dürfen, zeigt eine Umfrage in Sunset Parks Textilfabriken, dass 90% aller Angestellten 10-12 Stunden täglich arbeiten. Die Angestellten arbeiten lange Schichten, weil sie um ihre Stelle fürchten oder aus einem bestimmten Grund ihren Arbeitsplatz anderen vorziehen. Harris Levine, zum Beispiel, gibt seinen Angestellten am Sabbat frei.

**Reformen:** In den 1890er-Jahren benutzen Reformer erstmals den Begriff *Sweatshop* um Bedingungen in *Tenements* zu beschreiben, wo Angestellte in ungesunden Verhältnissen lange Arbeitstage absolvieren. Die Reformer sind überzeugt, dass die schlecht durchlüfteten Räume mit ihrer feuchten, von Stoffstaub durchdrungenen Luft, die Ausbreitung von Krankheiten fördern.

Die Reformer hoffen, die schlimmsten Verhältnisse durch staatliche Regulation zu verbessern und propagieren die Verlagerung der Textilfabrikation aus den *Tenements* in Fabrikgebäude.

1892 stellt der Staat New York Fabrikinspektoren ein, die Werkstätten in *Tenements* inspizieren und sicherstellen sollen, dass „keine Näharbeiten vorgenommen werden, es sein denn mit Bewilligung (gerahmt und gut sichtbar aufgehängt) oder von Familienmitgliedern.“

Die Diskussion um die Arbeitsbedingungen in der Textilwerkstätten zieht weite Kreise: Konsumentenorganisationen wie die *Consumer's League* bezeichnen *Sweatshops* als Bedrohung des Heimes. Weniger um das Wohl der Arbeiter besorgt, fürchten sie vor allem, dass sich Krankheitserreger in den Kleidern festsetzen und so aus den *Tenements* in Mittelklasswohnungen geschleppt werden. Aus diesem Grund propagierten sie den Kauf von Kleidern mit Garantieetiketten, die bescheinigen, dass das Kleidungsstück unter hygienischen Verhältnissen hergestellt worden ist.

**Aus der Sicht der Arbeiter:** Die Arbeiter in den Werkstätten beklagen sich vor allem über die uneingeschränkte Macht ihres Bosses. Um die Jahrhundertwende werden zahlreiche Streiks und Boykotte durchgeführt. Dauernde Verbesserungen werden aber kaum erreicht. Die Arbeiterorganisationen kämpfen mit den gleichen Schwierigkeiten wie die Fabrikinspektoren: Werkstätten und Arbeiter sind über die ganze Stadt verteilt und schwierig zu erreichen.

**Veränderung:** Im Jahre 1905 schliesst Harris Levine seine Werkstatt und zieht mit seiner Familie nach Brooklyn, wo er ein kleines Schneidergeschäft eröffnet. Während der nächsten Jahre wechselt die Familie ihre Wohnung mehrere Male, bis sie sich schliesslich in Bensonhurst, Brooklyn, niederlässt. Harris stirbt 1929.

## **DIE FAMILIE ROGARSHEVSKY**

**Die Familie Rogarshevsky:** Als die Familie Rogarshevsky an die Orchard Street zieht, zählt sie acht Familienmitglieder. Abraham und seine Frau Fannie schlafen im Ehebett im Schlafzimmer. Die beiden Mädchen Ida und Bessie teilen das schmale Bett unter dem Küchenfenster und die vier Jungs Morris, Sam, Henry und Philip schlafen auf dem Sofa, das mit Stühlen verbreitert wird.

**Unterschiede:** Dank einem Gesetz von 1901 bietet diese Wohnung einiges mehr Komfort: Die Familie Rogarshevsky verfügt über Spülbecken, zentrales Gaslicht, und einen Luftschacht.

Vor allem aber wird diese Wohnung nicht mehr als Werkstatt benutzt. Vater Abraham, ein Bügler, und seine Tochter Bessie, eine Näherin, gehen ihrer Arbeit ausser Haus nach.

**Die Arbeiterbewegung zwischen 1890 und 1920:** Während die Familie Rogarshevsky in dieser Wohnung lebt, organisieren sich Arbeiter zunehmend in Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften statt in den herkömmlichen *Landsmanshaften* (Vereinigungen von Immigranten aus der selben Region). Die grössten Erfolge kann die Arbeiterbewegung aber erst verzeichnen, als die Textilproduktion aus den *Tenements* in Fabrikgebäude verlegt wird.

1909, als die Familie Rogarshevsky nach 97 Orchard Street zieht, protestieren 20,000 Hemdenmacher gegen unmenschliche Arbeitsverhältnisse. Zum ersten Mal erleben Streikende, dass die öffentliche Meinung ihren Forderungen wohlwollend gegenübersteht.

**Die Seuche :** Wir schreiben den 14. Juli 1918. Abraham Rogarshevsky ist eben an Tuberkulose (TB) gestorben. TB ist eine der gefürchtetsten Krankheiten der Zeit. Die engen Wohnverhältnisse in der Lower East Side tragen zur schnellen Ausbreitung der Seuche bei. 8000 Menschen fallen der Krankheit jährlich zum Opfer.

**Behandlung:** Es gibt kein Heilmittel für Tuberkulose. Abrahams *Landsmanshaft* schickt einen Arzt vorbei, der Ruhe, Sonne und Frischluft verschreibt - ein rarer Luxus in einem städtischen Arbeiterquartier.

Fannie und ihre Familie hoffen auf Hausmittel wie Schröpfköpfe und mit Wasser und Kreosote gefüllte Inhaliergeräte. Aber es hilft alles nichts: Im Juli 1918 erliegt Abraham der Seuche.

Abraham ist Mitglied der *Landsmanshaft* "Sons Of Telz", die ihren Landsleuten Sanatoriumsaufenthalte finanziert. So viel wir wissen, hat Abraham von diesem Angebot keinen Gebrauch gemacht.

Tuberkulose wird anfangs des 20. Jahrhunderts von vielen Leuten als "jüdische Seuche" bezeichnet, obwohl weniger Juden als Amerikaner an der Krankheit sterben. Andere nennen die Krankheit die "Schneiderseuche". Obwohl den Ärzten der Unterschied bekannt ist, wird TB oft mit Byssinosis verwechselt, einer Erkrankung der Atemwege, die durch das Einatmen von Stoffstaub ausgelöst wird. Eine erstarkende, fremdenfeindliche Bewegung brandmarkt Juden und Immigranten als Seuchenherde, die aus Osteuropa kommen, um New York zu infizieren.

**Abrahams Tod:** Mitglieder der Heiligen Gesellschaft (*chevra kaddisha*) der *Landsmanshaft*, bereiten Abrahams Leiche für das Begräbnis vor. Nachdem die Familie vom Friedhof zurückkehrt, wird die Familie Schiwa sitzen

Schiwa heisst sieben auf Hebräisch und bezeichnet die erste Phase der Trauerzeit gemäss jüdischer Überlieferung. Sieben Tage lang verlässt die Trauerfamilie ihr Haus nicht. Sie empfängt Beileidsbesuche von Verwandten, Freunden und Bekannten. Die Trauernden sitzen auf niedrigen, harten Schemeln. Die Spiegel sind verhängt. Die angebotenen Esswaren (Eier, Bagels, Orangen) auf dem Tisch weisen alle eine runde Form auf und symbolisieren den Zyklus von Leben und Tod.

**Die Witwe:** Fannie wird noch viele Jahre an der Orchard Street verbringen. Der Hausbesitzer bietet ihr die Stelle der Hausmeisterin von 97 und 96 Orchard Street an.

Als 1935 allen anderen Mietern im Haus gekündigt wird, darf sie als Einzige im Haus wohnen bleiben. Da alle anderen Bewohner ausgezogen sind, gilt das *Tenement* nicht mehr als Mehrfamilienhaus und ist somit nicht den neuen Gesetzen unterworfen. Erst 1941 zieht Fannie in die nahe gelegene Vladeck-Überbauung.

## **SCHLUSSWORT**

Wie schon zu Zeiten von Abraham Rogarshevsky gefährden ungesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse noch immer die Gesundheit von Immigranten. Da auch die meisten zeitgenössischen Einwanderer keine Krankenversicherung haben, wenden sie sich weiterhin an ihre Familie und Landsgenossen.

Unsere Führung hat die Gemeinsamkeiten zwischen der Textilproduktion im 19. Jahrhundert und heute herausgearbeitet. Ein grosser Unterschied besteht allerdings: Während 1870 ganze 70% der amerikanischen Frauenkleider und 40% der Männerbekleidung in New York produziert wurde, wird heute nur noch ein kleiner Prozentsatz hier hergestellt. Die meisten unserer Kleidungsstücke werden in Mexiko, China oder Indonesien produziert. Die Probleme mit denen die Familien Levine und Rogarshevsky konfrontiert waren, sind allerdings bis heute nicht gelöst. Wir versuchen immer noch gültige Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:

- Wer arbeitet in der Textilindustrie und weshalb?
- Aufgrund welcher Kriterien sollen Arbeitsbedingungen beurteilt werden?
- Was beinhaltet der Begriff *Sweatshop* (wörtlich: Schwitzbude) ?
- Weshalb gibt es *Sweatshops*?
- Wie können Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie verbessert werden und wer sollte dafür verantwortlich sein?
- Ist die Textilindustrie ein Segen oder ein Fluch für Immigranten?
- Was für eine Rolle spielen die Konsumenten?